

Est. A - 16674

711

Gehe.

# Jessonda.

Große Oper in drei Aufzügen,

von

**G. Ge h e.**

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu  
174219

*Musik von Spohr.*



**Riga,**

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

**1839.**

VII, 711.

## P e r s o n e n.

---

Jessonda, Wittwe eines Rajah.  
Amazili, ihre Schwester.  
Dandau, Ober-Bramin.  
Nadori, Bramin.  
Eristan d' Acunha, General der Portugiesen.  
Pedro Lopes, Obrister.  
Ein Indianischer Offizier.  
Erste Bajadere.  
Zweite Bajadere.  
Braminen.  
Bajaderen.  
Portugiesische und Indianische Krieger.  
Volk.

---

Tartu Ülikooli  
Raamatukogu

U 308 680 26

# Erster Aufzug.

## No. 1. Introduction.

Kalt und starr, doch majestätisch,  
Auf der Bahre, liegt der Rajah;  
Und die Augen fest geschlossen,  
Und das Schweigen seines Mundes,  
Und der Wangen Todtenblässe,  
Gaben kund, daß der Sohn von India  
Seiner Tage letzten sah.

### Bajaderen.

Nach dem Sonnenbrand erfrischend,  
Holde Quellen lieblich tönen,  
Doch sein Ohr vernimmt sie nicht.  
Frühling geht mit seinen Rosen,  
Herbst mit seiner Pracht vorüber,  
Doch sein Auge sieht sie nicht.

Danda u. Brama nahm ihn von der Erde,  
Doch, sein Geist gehüllt in Nacht,  
Irret an dem Saum der Himmel  
Unstät trauernd hin und her.

Chor. Pforten des Lichts verschlossen für ihn.  
Thäler der Erde verblühet für ihn.

Zwei Bajaderen, zwei Braminen.  
Von den Engeln, von den Menschen  
Gleich geschieden, weint er in Qualen der  
Einsamkeit,  
Findet nimmer, nimmer Ruh'.

Chor. Bis der Holzstoß wird errichtet,  
 Bis das Göttergleiche Weib,  
 Auf das Leben kühn verzichtet,  
 Dpfernd ihren süßen Leib.

Bajaderen.

Seele des Gatten, dir nahet Erlösung,  
 Schwächen des Alters streifest du ab.

Schwebst in der Jugend

Blühender Schöne,

Wie ein Bräutigam entgegen der Braut.

Ganz. Chor. Laßt uns Brama, Brama loben,  
 Unfern behren, starken Gott.

Erste und zweite Bajadere, zwei Braminen.

Ist das Irdische verzehret,

Leben durch den Tod verklärt,

Schwinget sich der Geist nach oben,

Von dem Feuer unversehrt.

Chor und Bajaderen.

Laßt uns Brama, Brama loben, ic.

Dandau. Nadori!

## No. 2. Recitativ und Duett.

Dandau. Nadori.

Dandau. Du hast dem Dpfer dich entzogen!

Nadori. Stille lag ich an des See's Fluthen, den  
 ihr den heil'gen nennt, und las im Be-  
 da. Viele schwere Pflichten übet der  
 Bramin. Die schwersten aber ruhen auf  
 der Secte, zu der ich selbst gehöre. — Ge-  
 zwungen nur, ach! nicht durch meine Wahl!

Dandau. Entrückt der irdischen Genüsse, vernahmst  
 du früh der Geister Gruß. Des Lebens  
 Tant, der Frauen eitle Schöne, lag fern  
 von jener Welt, die dich umfing in stil-  
 len Tempelhallen. Heut waff'ne dich mit  
 Ernst und mit Entsagung. Du sollst zum  
 erstenmal in's Leben treten.

Nadori. Was sagst du? In das Leben?

Dandau. Gestorben ist der Rajah. Ihm folgend  
muß nach altem Brauche, die Gattin sich  
in's Grab der Flammen stürzen, geh' denn  
zu ihr, Tod kündend. Doch zuvor ver-  
nimme der Warnung Stimme.

### D u e t t.

- Radori. Ich lernte früh schon — zu gehorchen.  
Soll ewig wie des Donners Hallen,  
Sein Herrschervort, in's Ohr mir dringen?
- Dandau. Aus dieses Tempels heil'gen Mauern,  
O Jüngling!  
Ruft dich heut die Pflicht.
- Radori. Sie ruft.  
Ich seh' in Freudenschauern,  
Den Strahl, der hell durch Wolken bricht.
- Dandau. Du mußt an grünen Lebensauen,  
Gesenkten Blicks vorüber geh'n.
- Radori. So darf ich nicht die Blüthen schauen,  
Die glänzend mir entgegen wehen.
- Dandau. Du mußt gesenkten Blicks vorüber gehen.
- Beide. Wer Brama's Dienste sich ergeben,  
Bekämpf den Feind in eigner Brust.  
Es stirbt der Leib, der Geist wird leben,  
Nach Erden Schmerz in Himmelsluft.
- Dandau. Hast du den Auftrag ernst vollzogen,  
Zum Tempel kehre schnell zurück.
- Radori. Auf Erdenglanz und Lebenswogen,  
Nur einen einz'gen flücht'gen Blick.
- Dandau. Den Priestern, die die Gottheit ehren,  
Bringt Frauenschöne nicht Gefahr.
- Radori. Es standen selbst die Bajaderen,  
Verhüllt am flammenden Altar.
- Beide. Den Trieb der Erde zu bekriegen,  
Mit Geißeln schlag' ich meine Brust,  
Erliegt der Leib, der Geist wird siegen,  
Durch Schmerz verklärt zu Himmelsluft.
- Dandau. Geh' dann, des Todes heil'ger Schauer,  
Begleite Priester deinen Schritt.
- Radori. Gleich Schatten ziehen die stumme Trauer,  
Der Schrecken und der Wahnsinn mit.

Dandau. Sobald der Todesbot' erschienen,  
 Schnell stürzt das Leben in das Grab.  
 Radori. Ich hör', ich seh', es mäh'n Braminen,  
 Der Erde Blumen lächelnd ab.  
 Beide. Wir schleudern aus dem Schoos der Nächte,  
 In { unserer } Macht, zu { unserm } Ruhm,  
 { ihrer } { ihrem }  
 Fluch oder Segen auf Geschlechter,  
 Es blüh', es herrsch' das Priesterthum.

### No. 3. R e c i t a t i v.

Dandau. Offizier.

Dand. Was bringst du?  
 Offiz. Herr eine wichtige Kunde.  
 Wir schauten von den Höhen herab auf die  
 verhassten Fremdlinge, die von dem Abend  
 hergekommen, uns seit zwei Monden schon  
 bekriegen. Erregt von ungewöhnlicher Be-  
 wegung ist ihr ganzes Heer. Auch drang  
 zu unsern Ohren das Gerücht, ein hoher  
 Krieger sei dort angelangt, mit neuer Mann-  
 schaft, und es soll die Stadt mit Sturm  
 erobert werden, sobald zu Ende geht die  
 Waffenruhe.

Dand. Sie mögen nah'n, ihr Grab zu finden.

### No. 4. A r i e mit C h o r.

Dandau. Chor.

Dand. Der auf Morgen-, Abend- Gluthen,  
 Herrlich seinen Thron gebaut,  
 Auf bewegten Wolken-Fluthen,  
 Wie das Licht auf Nächte schaut.  
 Herrscher in der Völkerschlacht,  
 Schütze deine, deine Macht.

Chor. Herrscher in der Völkerschlacht, &c.

Dand. Rollt dein majestätisch Werde,  
 Steigen Welten aus der Nacht,  
 Zürnest du, vergeht die Erde,  
 Schrecklich in des Feuers Pracht.

Schleud're von dem Wolfensitz,  
Auf des Landes Feind den Blitz.

Chor. Schleud're von dem Wolfensitz, 1c.

Dand. Felsenschlünde darfst du spalten,  
Und begraben ist sein Heer,  
Sende deines Sturm's Gewalten,  
Und die Flotten sind nicht mehr.  
Und der Sieger stolzes Lied,  
Fröhlich zu den Himmeln zieht.

Chor. Kühner Sieger stolzes Lied, 1c.

### No. 5. R e c i t a t i v.

Jessonda. Amazili.

Jessonda. Schwester, stille deine Thränen, du siehst mich ruhig, sei es auch; zwar alle sagen, ich müsse sterben, weil mein Gatte starb. Sie küssen das Gewand, der Gottgeweihten, und bringen heil'ges Rauchwerk mir, es in die Bluth zu werfen, die mich verzehren soll am nächsten Morgen.

Amazili. O, daß um zeitlichen Gewinn, der Vater mit uns zog nach dieser Küste, wo harte Menschen wohnen, und finstere Bräuche schrecklich walten. Ich schied von meinen Blumen, dich trennten sie von einem theuren Freunde.

Jessonda. Du hebst den Schleier von meiner Jugend goldnen Bildern, und weinend drück' ich sie an meinen Busen. Vernimm was dir die Sterbende vertrauet. An jenes greisen Rajah's Seite, als seine Tochter hab' ich nur gelebt; bin meiner ersten Liebe treu geblieben. Sprich mir von ihm, der unter Palmen im Land der Heimath mir begegnet, mir fremd und doch so innig mir befreundet.

Amazili. Gefommen war er über Meereswogen mit Kriegesschaaren. Wie seines Auges

Strahl dich grüßte, sah ich dich stille er-  
 röthen. Noch halb ein Kind, nicht erkannt  
 ich Liebe, doch fühlt' ich, du warst glück-  
 lich. Daß dieses Glück so schnell verblühte!  
 Der Vater, fürchtend jene fremden Män-  
 ner, verbarg den Tag der Abfahrt deinem  
 Freunde, und nie sahst du ihn wieder.

Jessonda. Nie wieder, nie wieder!

## No. 6. Recitativ und Arie.

Jessonda.

Als in mitternächtlicher Stunde,  
 Von der Heimath ich geschieden,  
 Stand ich weinend auf dem Schiff.  
 Und die Wellen, und die Winde,  
 Nahmen meine Grüße mit.  
 Als darauf im Morgengold  
 Einmal noch die Küste glänzte,  
 Wie zog's mich zurück zu ihm,  
 Zu ihm, zu ihm!  
 Doch fern und ferner versank das Gestade,  
 Die Wellen sangen, die Stürme brausten:  
 Nie siehst du ihn mehr.  
 Und ich schwebt auf hoher See,  
 In der Brust das tiefe Weh!

A r i e.

Die ihr Fühlende betrübet,  
 Kennet ihr die stumme Pein,  
 Von dem Freunde treu geliebet,  
 Doch von ihm getrennet sein.  
 Durch des Himmels weite Räume,  
 Meine Liebe sehnend ging,  
 Nieder thauten Wehmuthsträume,  
 Wenn der Schlummer mich umsing.  
 Jahre kamen und vergingen,  
 Stillter, heil'ger ich empfand,  
 Und das Herz erhob die Schwingen  
 Zu des Friedens goldnem Land.

## No. 7. Recitativ und Finale.

Amazili. Jessonda. Nadori.

Amaz. Erhaben ist's, so still zu leiden, doch menschlich, um die Leidende zu trauern. Heut' Nacht, als auf einsamem Lager, der Schlaf mich floh, kam mir ein Strahl der Hoffnung. Bald ist die Waffenruh' geendet, und Portugiesen, Männer jenes Volks, zu dem dein Freund gehörte, stehen vor den Thoren, den sanfter'n Gott verkündend, erklären sie der Frauen Ofsertod für Frevel. Wenn sie erführen, was dir droht? —

Jessonda. Die Ruh' der Waffen dauert noch zwei Tage, indeß erfüllt sich mein Loos.

Dienerinnen der Jessonda.

Der Todesbote!

Amaz. Der Todesbote, weh!

Jessonda. Fasse dich. Nach altem Brauch wird er erscheinen, und Bajaderen gehen vor ihm her, laß uns mit festem Sinn und großem Herzen dem Unvermeidlichen begeben.

Nadori. So wie das Rohr zerbrach,  
Das Linnentuch zerriß,  
Der Flammen Licht verging,  
Bergeht nach heil'gen Brauch  
Dein Leben auch.  
Sobald aus Meeresfluthen,  
Der nächste Morgen steigt,  
Sollst du in Feuerogluthen, — —

Amaz. Der wilde Nebner schweigt.

Jessonda. Soll ich in Feuerogluthen —

Amaz. Ob Mitleid ihn erweicht?

Nadori. Ja ja, das ist Frauenschöne,  
Die nie Gesehene. Heil mir!  
Heil mir! Nein! Weh' mir, weh!  
Sie lockt wie Silbertöne,  
Sie flammt wie Blitze'macht.  
Bin ich erwacht aus dumpfer Nacht,  
Zum göttlichen Leben? Und um mich schweben,

Ein blühender Kranz, lächelnde Peris,  
In himmlischem Glanz.

Jessonda. Daß sich Pflicht und Mild vermähle,  
An dem Himmel seiner Seele,  
Waltt empor der Wehmuth Hauch,  
Wie ein stiller Dpferrauch.  
Waltt empor der Wehmuth Hauch.

Amaz. Der als Todesbot' erschien,  
Fühlet, liebt auch der Bramin?

Nadori. Ich Bramin! Ich Bramin!  
Weh meine Pflicht, fühlen, lieben darf ich  
nicht,

Lieben darf ich nicht!

Hört was Brama durch mich spricht:  
Sobald aus Meeresfluthen  
Der nächste Morgen steigt,  
Solst du in Feuerogluthen —  
Sind das Lippen oder Rosen?  
Erde reichst du solchen Glanz?  
Und ich soll in Flammen stoßen,  
Was erblüht in Lebensglanz.

Jessonda. Amazili.

Reiche, herrliche Natur, herrliche Natur,  
Auf der großen Weltensflur.  
Läßt du Herzen sich begegnen,  
Herzen, die dich freudig segnen,  
Finden deiner Liebe Spur.

Nadori. In des Tempels öden Hallen,  
Festgebannt mit Seel' und Leib,  
Konnt' ich nur Gebete lallen,  
Sah' ich nimmer dich, o Weib,  
Die Wolf' unnachtend den Männergeist zer-  
reißt.

Die lange schliefen, aus Seelentiefen,  
Aufbrausen Gefühle gleich Feuerbächen,  
In grünenden, blühenden Lebensflächen;  
Hin strömen sie in Harmonie.

Amaz. Kannst du mir die Schwester retten,  
Wie dein sanfter Blick verspricht,

Dankbarkeit dir Rosenketten,  
Durch dein Leben selig slicht.

Jessonda. Nimmer kann er mich erretten,  
Ob sein Blick es auch verspricht,  
An mein eignes Leiden fetten  
Will ich diesen Jüngling nicht.

Nadori. Dieses Aug' voll Seelengüte,  
Ruht auf mir, ernst, feierlich,  
Ach, und dieser Wangen Blüthe,  
Wie entzückt, berauscht sie mich.

Jessonda. Jüngling, aufgeblüht zum Leben,  
Flieh', o flieh', von mir zurück.  
Denn, den Flammen übergeben,  
Ist mein Hoffen, ist mein Glück.  
Mir genügt, wenn ihr vereint,  
Eine Thräne um mich weint.

Amazili. Jessonda.

Wie im zarten Farbenspiele,  
Gold'nes Licht auf Fluren fällt,  
Von der Sonne der Gefühle,  
Ist sein Antlitz aufgehell.

Nadori. Ungewandelt ist mein Wesen,  
Frühlingshauch die Brust mir schwellt,  
Heil mir, heil! ich bin genesen,  
Auf des Lebens Höh'n gestellt.

Amaz. Kannst du mir die Schwester retten, 2c.

Jessonda. Nimmer kann er mich erretten, 2c.

Nadori. Dieses Aug' voll Seelengüte, 2c.

Jessonda. Jüngling, aufgeblüht zum Leben, 2c.

Amazili. Jessonda.

Wie im zarten Farbenspiele,  
Gold'nes Licht auf Fluren fällt,  
Von der Sonne der Gefühle,  
Ist sein Antlitz aufgehell.  
Muthig blickt er in die Welt,  
Einst ein Slav, und jetzt ein Held.

Nadori. Ungewandelt ist mein Wesen,  
Frühlingshauch die Brust mir schwellt,  
Heil mir, heil! ich bin genesen,  
Auf des Lebens Höh'n gestellt.

Heil mir, ich bin genesen,  
 Auf des Lebens Höh'n gestellt.  
 Nun, zur lichten Unglücksnacht,  
 Treibt es mich mit Göttermacht.

---

## Z w e i t e r   A u f z u g .

---

### No. 8.   I n t r o d u c t i o n .

Chor der Portugiesen.  
 Kein Sang und Klang auf dieser Welt  
 Soldatenherzen mehr gefällt,  
 Als mitten in des Kampfes Drang,  
 Kanonenschuß, Trompetenklang.  
 Was ist's, das Kriegers Tod versüßt,  
 Wenn purpurroth sein Blut entfließt.  
 Ertöndend durch des Kampfes Drang,  
 Kanonenschuß, Trompetenklang,  
 Und sinkt der Held, das Schwerdt zur Hand,  
 Preist selig ihn das Vaterland,  
 Und ihm ertönt, als Grabgesang,  
 Kanonenschuß, Trompetenklang.

### No. 9.   R e c i t a t i v .

Lopes. Cristan. Chor.

Lopes. Soldatengruß, tönt dir entgegen!  
 Cristan. Von meinem Herzen treu erwiedert!  
 Vernehmt mich Waffenbrüder!  
 Nach friedlichem Vertrage, an diesen Küsten  
 wohnten Portugiesen. Sie sanken von Ver-  
 rath getroffen — Alle! Jetzt steh'n wir hier,  
 in unsers Königs Namen, was ihn gehört,  
 nun zu erringen, und herrlich weh'n die Fah-

nen unseres Glaubens. Vereint denn mit der Kraft die Milde, denn auch im Kriege läßt sich der Frieden üben. Mit Gott, für unsern König!

Chor. Mit Gott, für unsern König!

Lopes. Beginnet denn zur Feier deiner Ankunft das Waffenspiel.

Chor. Herrlich ist es, Ruhm bekränzet,  
Männlich kämpfend untergeh'n,  
Herrlich vom Sieg umglänzet,  
Ueber seinem Feinde steh'n!  
Doch auch schön ist es zu nennen,  
Wenn des Friedens Ruf ertönt.  
Herzen freudig sich erkennen,  
Und sich Feind und Feind versöhnt.  
Edles, hohes Loos der Krieger;  
Hoch auf Fahnen, hoch auf Fahnen  
Schwebt der Kranz.  
Nach den Schlachten ruht der Sieger,  
Herrlich, in des Ruhmes Glanz.

## No. 10. R e c i t a t i v.

Lopes. Eristan.

Lopes. Mit Fülle kriegerischer Ehren ward deine Jugend schon beglückt, doch wohnet stiller Gram auf deiner Stirne. Dein Auge kündigt deiner Seele Stimmung. O, könnte meine Freundschaft diese Wolken von deinem Antlitz scheuchen.

Eristan. Wir sind in einem Land, wo einst die Liebe mit holdem Gruße mir begegnet, und jene Küste, Bäume, Blumen, an ein verlornes Glück mich mahnen.

Lopes. Ich weiß, als du zum Erstenmale, gelandet an des Ganges Fluren, hat einer Jungfrau dieses Landes dein Herz sich zugewandt in feuriger Liebe. Sie theilte deine Neigung;

doch eines Tages war sie verschwunden, ent-  
rissen dir von fremder Macht.

Tristan. Und meine Sehnsucht rief nach ihr ver-  
gebens.

Lopez. Die Hoffnung geh' an deiner Seite. Wohl  
nicht umsonst hat dich das Schicksal zum  
zweitenmal geführt an diese Küste.

Tristan. Wo sie jetzt weilet, deren Blicke den wil-  
den Jüngling sanft zurück geführt zum schö-  
nen Leben.

## No. 11. N o n d o.

Tristan. Lopez.

Tristan. Der Kriegerlust ergeben,  
Zog ich mit wüstem Sinn,  
Durch's wild bewegte Leben,  
Ein Abentheurer hin.  
Sieh'! da sank, wie Mondesstrahlen,  
Sanft in meine Brust ihr Blick,  
Führte mich zu Friedenthalen,  
Zu dem wahren, stillen Glück.  
Sonst herrschten feurige Triebe,  
Blind in des Jünglings Brust.  
Und schüchtern schwieg die Liebe,  
Bei Stürmen roher Lust.  
Doch, sobald ich sie gesehen,  
Die den Engeln liebend glich,  
Kam es, wie des Friedens Wehen,  
Wie ein Regen über mich.  
Was Männer auch erstreben,  
An Ruhm und gold'nen Schein,  
Sie geistig zu erheben,  
Gelingt der Lieb' allein.

Lopez. Mein theurer Freund, ich theile dein Ge-  
fühl; doch sieh, aus ihrer Stadt hernieder  
steigt eine Schaar von Frauen.

Tristan. Ich weiß es, von Braminen an mich ge-  
langt ist eine Botschaft, daß, eine Landesfittte  
erfüllend, ein indianisch Weib, zur Quelle

zieht, die unter jenen Bäumen fließet; sich dort mit heil'gem Raß benetzend, will sie zu einer frommen Handlung sich vorbereiten, und gern erlaubend friedliche Gebräuche, hab' ich den Frauen Rückkehr zugesaget, bei meiner Ehre. Laß uns denn still von dannen gehen.

## No. 12.

Jessonda. Amazili. Bajaderen.

Jessonda. Laß mich auf Augenblicke allein, mit meiner Schwester. — An deiner Hand will ich zum letztenmale die Fluren sehen, die in des Abends Strahlen wehmüthig mir entgegen lächeln.

Amaz. O, daß sie ernst verschmähet, was ihr der schöne Jüngling bot: Errettung aus dem Flammentode.

Jessonda. Wie dort der Blumen Fülle blühet, o, Schwester.

## No. 13. D u e t t.

Jessonda. Amazili.

Jessonda. Laß für ihn, den ich geliebet,  
Einen Selam still uns winden;  
Der in glühenden Flammen spricht:  
Sie vergaß dich nicht, sie vergaß dich nicht.  
Bringe Schwester jene Rose,  
Meiner Liebe still Symbol.

Amaz. Ach der Thau in ihrem Schooße,  
Deutet er auf Thränen wohl?

Jessonda. Wie ein Lächeln unter Thränen,  
Uns der Liebe Glück erscheint.  
Liebeslust und schmerzlich Sehnen,  
Sich wie Dorn und Rose eint.

Amaz. Sieh', wie aus der Blätter Hülle,  
Lebensblumen freundlich blüh'n.

- Wähle aus der reichen Fülle,  
 Wähle doch der Hoffnung Grün.  
 Jessonda. Diese Blume will ich wählen,  
 Denn sie spricht von Wiederseh'n.  
 In dem schönen Reich der Seelen,  
 In des Himmels lichten Höh'n.  
 Ach, sie spricht von Wiederseh'n,  
 In des Himmels lichten Höh'n.
- Beide. In dem zarten Blumenspiele,  
 Liegt ein tiefer heil'ger Sinn,  
 Ob ich fröhlich, traurig bin,  
 Meinem wechselnden Gefühle,  
 Holder Blumen sanftes Bild.  
 Holder Blumen sanftes Licht,  
 Still verspricht.
- Amaz. Bin ich fern von meinen Lieben,  
 Send' ich zarte Blüthen hin,  
 Kunde so in treuem Sinn,  
 Daß ich ihnen hold geblieben,  
 Treu und hold bei sanftem Scherz,  
 Wie im Schmerz.
- Jessonda. Mutter, Schwester, wer mich liebet,  
 Drückt die Blumen an die Brust,  
 In Erinnerung froher Lust,  
 Die kein Hauch der Erde trübet,  
 Meinen Freunden glänzt mein Bild,  
 Still und mild.
- Beide. In dem zarten Blumenspiele, &c.

## No. 14. Recitativ und Arie.

Nadori.

Still lag auf meiner Seele die Nacht mit dunkeln  
 Schwingen. Da plötzlich öffnen sich des Lichtes  
 Thore, und glanzvoll steigen mir Genuß  
 und Hoffnung, und tausend gold'ne Bilder  
 nieder, und wie sie blühend mich umfängen,  
 mit Schauern seh' ich, wie Braminen der  
 Menschheit Stimme kühn verhöhnen. Nicht  
 in den Flammen soll die Unschuld sterben, ich  
 will sie retten!

O, süßer Lohn, wenn dann Jessonda's Schwester,  
die That mit sanftem Blick mir danket, und  
mit Amazili, entfernt von diesen Küsten, ein  
neues Leben mir beginnt.

Doch wie vollend' ich's?

Alle rühmen den Edelmutb des Portugiesen-Füh-  
rers, an ihn will ich mich wenden.

### A r i e.

Daß mich Glück mit Rosen kröne,  
Reize sanft, o Frauenschöne,  
Reize lächelnd dich zu mir.  
Kühn in seligem Gelingen,  
Eine Welt will ich bezwingen,  
Bietest du des Kampfes Zier.  
Geist'ge Knechtschaft abgeschworen,  
Und ein gutes Schwerdt erkoren,  
Erde sieh', ich bin dein Sohn!  
Laß mich nicht dem Feind erliegen,  
Und nach Kämpfen und nach Siegen,  
Blühe mir der Liebe Lohn.  
Daß mich Glück mit Rosen ic.

### No. 15. R e c i t a t i v.

Nadori. Amazili.

Nadori. Was seh' ich, unter Blumen wandelt, die  
mir mein schlummernd Aug' erschlossen. O  
stiller Zug, der mich hinüber führet, zu ihr,  
zu ihr.

Amazili. Es schlägt für unsere Leiden ein fühlend  
Herz, allein in seinem Busen.

Nadori. Ob mich Verrath und Tod umlauern, an  
dieser holden Blüthe kann ich nicht stumm  
und kalt vorüber gehen.

Amazili. Es spricht mit unbekanntem Zauber sein  
dunkles Aug' zu mir.

## No. 16. D u e t t.

## N a d o r i. U m a z i l l i.

- Nad. Schönes Mädchen, wirst mich hassen,  
Ich bereitete dir Schmerz.
- Amaz. Als mich alle kalt verlassen,  
Zeigtest du ein fühlend Herz.
- Nad. Soll mich nicht die Unschuld rühren,  
Von der Schönheit Reiz umwallt?
- Amaz. Schatten sanfter Trauer zieren  
Seine freundliche Gestalt.
- Nad. Mögen dumpf die Donner hallen,  
Strahlt mir nur dein sanfter Blick.
- Amaz. Holder Jüngling, dir vor Allen,  
Gönn' ich Frieden, gönn' ich Glück.
- Beide. In des Unglücks trüben Stunden,  
Enger schließt sich Herz an Herz;  
Freundschaft heilt des Lebens Wunden,  
Lieb' verkläret selbst den Schmerz.
- Nad. Alles könnt' ich für dich wagen,  
Sprächstest du, ich dank' es dir.
- Amaz. Mehr noch wird mein Herz dir sagen,  
Rettest du die Schwester mir.
- Nad. Hin zu Portugiesen-Schaaren,  
Führet mich der Liebe Muth.
- Amaz. Meide Theurer die Gefahren,  
Fürchte der Braminen Wuth.
- Nad. Liebe läßt mich alles hoffen,  
Siegen werd' ich und durch sie.
- Amaz. Ach, den Himmel seh' ich offen,  
Mich umrauschet Harmonie.
- Beide. Nach des Unglücks trüben Tagen,  
Laß uns dahin, dahin fliehen,  
Wo die Herzen sanfter schlagen,  
Und die Blumen schöner blühen.

## No. 17. R e c i t a t i v.

Amazili.

O, neu Gefühl, was mich beseelet,  
 Bist du der Liebe goldnes Glück?  
 Ihr Götter, schüzt den Jüngling vor Gefahren,  
 O, tragt ihn meine Wünsche zu, ihr Lüfte.

## No. 18. F i n a l e.

Amazili. Jessoḿda und Bajaderen.

Chor. Aus der Quelle heil'gem Schooß,  
 Schweigend stieg sie, makellos.  
 All' ihr Hoffen, all' ihr Glück,  
 Ließ sie in der Fluth zurück.

Jessoḿda. Von der Erd' und ihren Freuden,  
 Ganz geschieden bin ich jetzt.

Vorige. Nadori. Eristan.

Erist. Wer soll jenen Tod erleiden?

Nad. Sie dort!

Erist. Sie?

Jessoḿda. Ha!

Erist. Welcher Klang!

Wie er mir zum Herzen drang.

Sprich, wie heißt —

Nad. Jessoḿda!

Erist. Wie?

Nad. Jessoḿda, heißet sie!

Erist. Wonne fasset mich und Grauen;

Weilet, weilet, laßt mich schauen!

Bajad. Fremdling, Fremdling! weich zurück,

Denn sie ist des Feuers Braut,

Werbend um des Himmels Glück,

Sie zum Himmel ahnend schaut.

Erist. Reißet Schleier! Fallet nieder!

Heil'ger Gott! dich seh' ich wieder,

Dich Jessoḿda, dich!

Doch die schöne Wang' erblich!

Mad. Welche Ahnung, welcher Blick,  
In der Liebe Schmerz und Glück.

Amaz. Ja, er ist's, sein treuer Blick,  
Giebt das Leben ihr zurück.

Bajad. Bleib verschlossen Frauenblick,  
Fremdling, Fremdling, weich' zurück!

Erist. Licht der Augen glänze wieder,  
Schlage fröhlich treue Brust,  
Liebe schauet auf dich nieder,  
Ihres Glückes froh bewusst.

Jessonda. Es ist kein Traum, ich hab' ihn wieder,  
Und fass' es kaum!

In deinen Armen, an deiner Brust,  
Zum Leben erwärmen, o selige Lust.

Eristan und Jessonda.

In { deinen } Armen, an { deiner } Brust.  
In { meinen } Armen, an { meiner } Brust.

Zum Leben erwärmen, o selige Lust.

Bajad. Weh' euch beiden,  
Zwischen euch und eure Freuden,  
Mit eh'rnem Schritt,  
Das Schicksal tritt.

Vorige. Dandau. Braminen.

Dand. Was muß ich sehen?

Die Gottgeweihte,  
An des Fremdlings Seite;  
Ihre Schande zu verhüllen,  
Nabenschwarze Nacht,  
Stürz' herab!

Fort, fort! dein Schicksal zu erfüllen,  
Fort in's Grab, fort in's Grab!

Braminen und Bajaderen.

Fort in's Grab!

Jessonda. Sterben soll ich? ich will leben,  
Ihm in Lust und Lieb' ergeben,  
Leben will ich, ich muß leben!

Erist. Ja sie soll es, wie mein Arm,  
Sie umschlungen hält,  
Gegen eine Welt,  
Schütz' ich sie.

Dandau und Chor.  
Solchen Frevel sah' ich nie!  
Amazili und Nadori.  
Brama! Rette sie!

Dand. Reißt sie aus seinen Armen!

Amaz. Habt Erbarmen!

Jessonda. Weh' mir Armen!

Erist. Ihr zu nahen, wage nicht,  
Wer da liebt des Lebens Licht.

Chor. Sonne wend' dein Angesicht,  
Leuchte diesem Frevel nicht!

Jessonda. Amazili. Nadori.

Ach, der Liebe schönes Licht.

Bergen Schatten, schwarz und dicht.

Dand. Sonne wend' dein Angesicht,  
Leuchte diesem Frevel nicht.

Vorige. Indian. und Portug. Krieger.

Chor. Herr gebietest du?

Siehe zum Todesstoß  
Unsere Schwerdter bloß.

Dand. Es ist Waffenruh! Es ist Waffenruh!

Bändiget die Lust nach Mord!

Mann, du gabst dein Ehrenwort,

Dass die Frauen zur heil'gen Quelle,

Still in Frieden sollten ziehen.

Willst den Schwur du treulos brechen,

Werden es die Götter rächen!

Chor. Willst den Schwur du treulos brechen,

Werden es die Götter rächen!

Erist. Weh', ich hab' mein Wort gegeben!

Jessonda. Leben will ich, ich muß leben!

Jessonda. Amazili. Nadori. Eristan. Chor.

Wilde, ungeheu're Schmerzen

Wühlen mir im tiefsten Herzen.

Dandau und Chor.

Von des Sonnentempels Höh'n

Stolze Siegesfahnen weh'n.

Lopes und Chor.

Werden wir uns wieder sehen,

Soll die Stadt in Flammen stehen!

Dand. Führt sie fort!

Jessonda. Amazili. Nadori. Tristan.

D laß { mich } hier!  
 { sie }

Dand. Sie gehört dem Tod, nicht dir!

Chor der Indianer.

Ob des Feindes Flüche schallen!

Jessonda. Amazili. Nadori. Tristan.

Wilde, ungeheu're Schmerzen!

1. Chor. Wenn des Kampfes Fahnen wehen,  
 Dieses Opfer uns verfallen.

Jessonda. Amazili. Nadori. Tristan.

Wühlen mir im tiefsten Herzen.

2. Chor. Werden Rächer aufersteh'n.

1. Chor. Tragen Siegesfroh wir fort.

2. Chor. Blutig strafen diesen Mord.

1. Chor. Dieses Opfer uns verfallen.

---

## D r i t t e r   A u f z u g .

No. 19. I n t r o d u c t i o n .

No. 20. R e c i t a t i v .

Lopes. Mit schwarzem Fittig deckt die Nacht die  
 Leiden einer großen Seele. Und, unstät in  
 dem Kampfe der Gefühle, am Strand des  
 Meeres irrt Dacunha. Vermagst du's nicht  
 zu lindern seine Schmerzen, so theile sie  
 mitfühlend, denn es ist schwer, für das Ge-  
 bot der Ehre, des Lebens Glück und Liebe  
 hinzugeben.

## No. 21.

Eristan. Lopez.

Eristan. Durch Fluthen, Flammen, zu ihr zu streben, zu ihr durch's Grau'n der Nächte mich zu schwingen, das ist die Sehnsucht meiner Seele. Doch mich umfassen die Banden der Ehre, nicht Trost, nicht Rettung, kann ich bringen.

Lopez. Oft wenn am dunkelsten die Wolken nachten, erglänzt ein Strahl aus Himmels-höh'n.

Eristan. Sie fand ich, um von ihr zu scheiden, der Liebesgruß verhallt in Todesklagen. Ein Fest seh' ich bereiten. Still aus dem Schatten steigt ein Holzstoß. Jetzt werden Lichter, Flammen wach, sie fassen, wüthen, und aus der Ferne naht die Braut des Feuers. Schaaren des Volks stürzen voran, mehren sich, wälzen sich um den Holzstoß her, ein unendliches Meer! Stimmen tönen, Gesänge rauschen, Waffen glänzen im Feuerstrahl, und aus den Armen heulenden Volkes, von wehenden Schleiern gehoben, getragen, stürzet die Wittib in's Grab der Flammen.

Lopez. O, daß ein Engel niederstiege, dies tiefgebeugte Heldenherz zu trösten!

## No. 22. R e c i t a t i v.

Vorige. Nadori.

Nadori. Entflohen aus des Tempels Hallen, in deine Nacht bring' ich dir Licht.

Eristan. Was sagst du?

Nadori. Die Waffenruhe die dir heilig, ward von Dandau selbst gebrochen. Den Auftrag gab er zwei Lypayen, zu euren Schiffen sich

zu schleichen, sie schnell in Brand zu stecken.  
Wenn ihr die Männer findet; —

**Eristan.** Dann fallen meine Bande, und wieder lebt  
mein Schwerdt in meinen Händen. Doch  
ach! indeß wir kämpfen, in Flammen stirbt  
Jessonnda!

**Nadori.** Das fürchte nicht. Nach alter Sitte, erst  
um das Morgenroth beginnt das Dpfer.  
Und früher will ich dich und deine Krieger  
auf einem unterirdischen Wege, zur Stadt  
geleiten.

**Eristan.** O, wie vermag ich's dir zu danken?

**Nadori.** Euch führend handl' ich für mich selbst.  
Errettung suchend aus Barbaren Händen!

**Eristan.** Auf, zu den Waffen!

Nun schlägt die Stunde,  
Wo jene Götzenbilder stürzen,  
Und glanzvoll über ihre Trümmer,  
Der Glaube siegend waltet.

(zu verschiedenen Offizieren.)

Ihr wachet still an unsern Schiffen.  
Ihr zieht zur Stadt, mit falschem  
Angriff sie zu schrecken.

Ihr folget mir und diesem Jüngling!

### No. 23. T e r z e t t.

**Eristan.** **Lopes.** **Nadori.**

Auf, und laßt die Fahnen fliegen,  
Schwerdter öffnet uns die Bahn,  
Gott mit uns, zum Kampf und Siegen,  
Feinde bebt, die Rächer nah'n!

### No. 24.

**Chor der Braminen und Bajaderen.**

Wollet Götter uns erhören,  
Eures Zornes Macht,

Durch Gebete zu beschwören,  
Wandeln wir durch Sturm und Nacht.

Chor der Bajaderen.

Aufgemacht, aufgemacht,  
Schläfer des Thales,  
In der Gewitternacht,  
Huld'get der Götterpracht,  
Schauet der Blitze Pracht,  
Hört wie der Donner fracht.

Braminen.

Gott Ixora, Gott Ixora, laß dein Auge, das  
in Sonnenfeuer flammt, sinnbethörend, mark-  
verzehrend, auf der Feinde Schaaren ruh'n.

Dandau und 2. Chor.

Schlangen umwundener, mächtiger  
Gott, laß aus der Nächte Schooß,  
Schrecken und Plagen los.  
Säe sie aus über die Fremdlinge,  
Daß sie bei Sturmesweh'n,  
Tief zu des Meeresgrund untergeh'n.

1. Chor.

An den Bächen ihres Lebens,  
Laß es leuchten, laß es brennen,  
Daß sie schnell versengen.

Beide Chöre.

Laß sie bei Sturmesweh'n untergeh'n!

Dandau. Wie pocht mein Herz mit wilden Schlägen,  
Dem künftigen Geschick entgegen.  
In der Hand den Feuerbrand,  
Zu den Schiffen schleicht jetzt,  
Muth'ger Krieger Paar.  
Götter, spricht, wird das Werk gelingen?  
Ruhm und Heil uns bringen?  
Werden wir gerächt?

1. Chor. Wehe! wehe! wehe!

2. Chor. Das Stürzen des Wildes,

1. Chor. Des Donners Klang, was künden sie?

2. Chor. Untergang, Untergang!

1. Chor. Den Feinden?

2. Chor. Den Freunden!

1. Chor. Der Stadt?

2. Chor. Und dem Land?

Dandau. Stillet Götter euer Wüthen,  
 Seh't sie knien, vernehmt mein Fleh'n.  
 Das Furchtbare zu verhüten,  
 Soll, was ihr begehrt, gescheh'n.

Chor. Was ihr Zürnende begehret,  
 Sei gewähret.

Dandau. Hat es euch mit Grimm erfüllet,  
 Daß den Schwur die Wittwe brach,  
 Send' ich sie von Gluth umhüllet,  
 Dem verstorbenen Gatten nach.

Chor. Die im Arm des Feindes lag,  
 Die den Schwur der Treue brach,  
 Sterben soll sie, sie soll sterben.

Dandau. Daß nicht Volk und Land verderben,

Dandau. Chor.

Soll sogleich Jessonda sterben.

## No. 25. R e c i t a t i v.

Jessonda. Bajaderen.

Jessonda. Laßt ab von mir, im Widerschein der  
 Flammen, auf meinem Haupte glüh'n die  
 Edelsteine.

1ste und 2te Bajadere.

Sieh', wie schon der Morgen graut,  
 Laß dich schmücken, Feuersbraut.

Jessonda. Wohl seh' ich eine and're Krone,  
 Gewebt aus blühenden Rosen,  
 Schwamm sie vor mir auf goldenen Wogen,  
 Da stiegen Ungewitter empor,  
 Mit mörderischem Wüthen,  
 Der Kranz verschwindet, und zu meinen  
 Füßen

Eröffnet sich ein Grab, in ihm beisammen,  
Schauer des Todes, und Feuerflammen.

Vajad. Lebenstrieb, gieb dich zur Ruh',  
Weltlich Auge, schließ' dich zu.

1. Vajad. Laß sie von unserm Anblick sich erholen,  
Wir weichen jetzt zurück,  
Stillwachend, daß sie uns nicht entrinnt.

Jessonda. Ich hatt' entsagt der Erde Freuden,  
Und vor mir lag das Leben wie eine Wüste,  
Verwelkt die Blumen, der Quell versieget,  
Da glänzt am Himmel, ein Strahl der  
Morgenröthe.

Auf Lichtes Schwingen, naht Glück und  
Hoffnung,

Naht die Liebe wieder.

Von Blumengewinden gekrönt, unwallt,  
Erscheinet des Freundes geliebte Gestalt.  
In seinen Armen, weit über Länder, über  
Meere,

Schwebt ich empor zum Himmel!

Weh', da erfaßt mich eine Riesenfaust,  
Und reiß't mich nieder aus lichten Höh'n,  
Zur schauervollen Tiefe.

Hohe Götter, schauet nieder,  
Ach, erbarmt euch meiner Noth,  
Gebt mir den Geliebten wieder,  
Rettet mich vom Flammentod.

Mit muthigem Verlangen,  
O, Lieb', ruf' ich nach dir.  
Mit sehnsuchtsvollem Bangen,  
Harr' ich der Rettung hier.

Laß Brama Regen gießen,  
Aus Wolken mild herab,  
Laß Ströme löschend fließen,  
Bei meinem Flammengrab.

Altäre will ich gründen,  
Mit Blumen sie umzieh'n,  
Und Opfer will ich zünden,  
Wo Myrth' und Lotus glüh'n.

Mit muthigem Verlangen,  
 O, Lieb', ruf' ich nach dir,  
 Mit sehnsuchtsvollem Bangen,  
 Harr' ich der Rettung hier.

No. 26. F i n a l e.

Vorige. Amazili.

Amazili. Mein Schritt, beflügelt von Entzücken,  
 Die Rettung naht!

Jessonda. Uns Rettung?

Amazili. Vernimm die kriegerischen Töne,  
 Die Stadt gestürmt von Portugiesen,  
 Hin zu den Thoren stürzen die Lipayen.

Jessonda. Ist's möglich, darf ich noch auf Rettung  
 bauen?

O, meine Seele schwebet ihm entgegen,  
 Der kühn einher zieht in des Krieges Donner.  
 Was auch den Kampf entzündet,  
 Zur Zeit der Waffenruh',  
 Ich bau' auf ihn, den Heißgeliebten,  
 Er folgte stets dem Ruf der Ehre.

Beide. Blut'ger Kampf, durch Fluren schwanket,  
 Wer, o wer, wird Sieger sein?  
 Stürzet Mauern, Thore wanket,  
 Laßt die kühnen Retter ein.  
 Speere sausen, Schwerdter klingen,  
 Furcht und Hoffnung füllt die Brust.  
 Drama, Drama, gieb Gelingen,  
 Gieb des Sieges schöne Lust.

Dandau. Braminen. Bajaderen.

Indeß vom Wall herab die Krieger strei-  
 ten, will ich zum Opfertod dich führen.  
 Die Götter zu versöhnen, beflügle deinen  
 Schritt.

Chor. Die Götter zu versöhnen,  
 Beflügle deinen Schritt.

Jessonda. Vernahmt ihr nicht Trompetenton?

Die Ketter nahen schon.

Dandau. Mit Fluch und Tod wird Brama seine  
Feinde schlagen,

Und ihre Asche mögen Stürme

Nach Süd und Ost zerstreuend führen.

Du aber, hör' auf meine Worte,

Entehrung, Fluch dich sonst bedroht.

Chor. Entehrung, Fluch dich sonst bedroht.

Vorige. Indianischer Offizier.

Verrath, der Feind ist auch in unserm  
Rücken!

Dandau. Nicht möglich! Kämpfet Krieger, kämpfet  
muthig!

Ind. Offiz. Er stieg empor, aus unterird'schem  
Gange!

Chor. Wohin entflieh'n, wohin entflieh'n?

Jessonda. } Näher seine Fahnen wehen.  
Amazili. }

Dandau. Kämpfet Krieger, kämpfet muthig!

Chor. Ihr Götter habt Erbarmen!

Rettet uns aus Kriegenoth.

Rettet uns vom Flammentod!

Der uns furchtbar rings bedroht.

Rettet! Rettet!

Amazili. Jessonda.

Götter einmal ihn noch sehen,

Und dann liebend untergehen.

Dandau. Besieget? unsern Fall sollst du nicht se-  
hen! Stirb denn von meinen Händen!

Eristan. Zurück von ihr!

Dank, ihr Götter!

Chor. Sieg! Sieg! die Feinde sind geschlagen!

Sieg! Sieg! die Feinde sind geschlagen!

Chor der Indianer.

Giebt es größere Götter noch,

Als Brama!

Jessonda. Ich bin aus den  
 Amazili. Du hast sie aus } Armen des Todes  
 Nadori. Ich hab' sie aus } befreit,  
 Eristan. Du bist aus den )  
 Jessonda. Dir sei nun, Geliebter, mein Leben ge-  
 weiht.

Amazili. Nadori.  
 Und glückliche Liebe sich dankbar dir weiht.  
 Eristan. Es sei nun, dem Glücke dein Leben ge-  
 weiht.

Seht hier den Mann der uns geführt,  
 den jetzt der Sieg mit Kränzen schmücket.  
 Er trug für unsre Leiden ein fühlend Herz,  
 und theilet jetzt das Glück der Liebe.  
 Du lächelst sanft!  
 Dein Lohn blüht hier.

Jessonda. Sieh meine Thränen, die dir danken!

Eristan. Kommt mit in unser Vaterland,  
 Daß uns ein heilig Band umschlinge!

Nadori. Bekämpft, gestürzt das Gözenthum,  
 Dem Gott der Schlachten, Preis und  
 Ruhm!

Chor. Bekämpft, gestürzt das Gözenthum, ic.

Amazili. Jessonda.  
 Hell wie die Morgenröthe glüht,  
 Im Herzen Lust und Liebe glüht.

Nadori.  
 Bekämpft, gestürzt das Gözenthum,  
 Chor.

Dem Gott der Schlachten Preis und Ruhm!

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen  
 gestattet.

Riga, den 15. Februar 1839.

Dr. C. E. Napiersky,  
 Censor.